



**mouvement
écologique**

de **Kéisecker** *info*

Périodique du mouvement écologique a.s.b.l.

6, rue Vauban
L-2663 Luxembourg

Tél.: 43 90 30 1

meco@oeko.lu
www.meco.lu

CCP LU16 1111 0392 1729 0000
BCEE LU20 0019 1300 1122 4000

Juni 12/2024
Paraît au moins 12 fois par an

**Wir haben etwas
gegen Ungleichheit!**



Unterzeichnen Sie jetzt die Petition!

Wir fordern eine europäische Vermögenssteuer für Superreiche, mit der Bildung, Gesundheit und Klimaschutz finanziert werden können.

Unterzeichnen Sie jetzt die offizielle Petition damit Luxemburg das erforderliche Quorum von 4.500 erreicht und die EU das Quorum von 1 Million!



**MAACHT MAT BEI DER
PETITION!**

EDITORIAL

Sie halten einen besonders gut gefüllten KéiseckerInfo in den Händen: von den EU-Wahlen über den Bericht zur Lage der Nation bis hin zur Nature Restoration Law... und einer Seite mit spannenden Aktivitäten der Jugendsektion move. Dieses Info zeigt besonders auf - siehe die Nature Restoration Law - dass Engagement sich lohnt. Während Jahren hat sich der Mouvement Ecologique, gemeinsam mit natur & émwelt und vor allem auch Dank der Arbeiten der europäischen Umweltverbände, für dieses wichtigste Gesetz zum Schutz der Natur auf EU-Ebene eingesetzt. Nun wurde es, trotz zahlreicher Widerstände, im Laufe der Zeit endlich verabschiedet. Dies ist sicherlich auch ein Erfolg der Naturschutzorganisationen.

Das Dossier zeigt aber erneut auf: es braucht einen sehr langen Atem, wenn man in unserem Bereich etwas erreichen will. Jahre, oder Jahrzehnte. Deshalb braucht man engagierte Menschen, die bereit sind Rückschläge zu ertragen und sich kontinuierlich einzusetzen. Es braucht aber auch Mitglieder, die zeigen, dass sie gerade dieses Engagement tragen. Deshalb an dieser Stelle einen herzlichen Dank an sie alle als Mitglieder.

Mit diesem info rufen wir Sie aber auch auf, sich an einer EU-weiten Unterschriftenaktion zu beteiligen, damit die „Superreichen“ stärker besteuert werden. Das Geld wird benötigt, um die Klima- und Biodiversitätskrise anzugehen und auch die Länder des Südens zu unterstützen. Und es ist auch eine Frage der sozialen Gerechtigkeit. Luxemburg braucht min. 4.500 Unterschriften, damit wir EU-weiten Impact haben. Schauen Sie sich das Sonderdossier in diesem info an, unterschreiben Sie und motivieren Sie auch Ihre Freunde und Bekannte mitzumachen. Unterschreiben können Sie auch auf www.meco.lu.

WAT ASS LASS

Just nach e puer Plaze fräi – Mëllt Iech als Member elo un!

**ENTDECKT AN ENGEM COURS
D'KONSCHT VUM NOHALTEGEN
A KLIMAUGEPASSTE
GEMÉISUBAU!**

Ab Oktober lädt der Mouvement Ecologique zu einem inspirierenden Kurs ein, in dem Sie die Prinzipien des bodenaufbauenden und nachhaltigen Gemüseanbaus erlernen können. Über das Jahr verteilt werden 5-6 halbtägige Lerneinheiten an Wochenenden im idyllischen Krautgarten angeboten.

Hier hat jeder Interessierte die Gelegenheit, das theoretische Wissen direkt in die Praxis umzusetzen, um so zu Hause sein eigenes, klimaangepasstes Gemüseparadies zu schaffen.

!!! Achtung: Es sind nur noch sehr wenige Plätze frei. Diese werden noch zwei Wochen nur für Mitglieder des Mouvement Ecologique reserviert. Deshalb! Melden Sie sich jetzt an, falls Sie Interesse haben.

Weitere Informationen und Anmeldung finden Sie unter www.meco.lu.



Mit der finanziellen Unterstützung des



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère de l'Environnement, du Climat
et de la Biodiversité



**Mierkt Iech elo schonn:
E flott Oekofest 2024 wart
op Iech: Samschdes, 20.
a Sonndes, 21. September
am Pafendall**

OPRUFF!

**OPRUFF:
ÄR GEMENGENERFARUNG BEI
WÄRMENETZER ASS GEFROT!**

Eng Moosnam ass immens wichteg, fir datt d'Energietransitioun geléngt kann: eng gutt Wärmeplanung um Niveau vun de Gemengen.

Allerdéngs ass dat net ëmmer esou einfach. Et ass gewosst, datt d'Gemenge bei der konkreter Ëmsetzung ob Problemer stoussen.

De Mouvement Ecologique wëll fir d'Politik en Dossier zesummestellen, mat de Froen déi mussen gekläert ginn, fir datt et mam Ausbau vu Wärmenetzer viru goe kann.

Duerfir:

- Sidd Dir aktiv an enger Gemeng, sief et am Schaffen- oder Gemengerot, enger Ëmweltkommission, dem Klimateam an hutt Erfahrungen, sief et datt Är Gemeng schonn e Wärmenetz huet, eent am gaangen ass ze plangen oder bei der Planung net esou richteg viru kennt?
- Hutt Dir an Ärer Gemeng Erfahrung heimadden gemaach a wëllt eis hëllef fir dat et viru geet mat der Entwécklung vu Wärmenetzer?
- Hutt Dir Hürde begéint, an / oder vläicht och Léisunge fonnt?
- Hutt Dir Ureegungen, a wéi enge Beräicher de Staat misst fir Klärung suergen, mei ënnerstëtzend virgoen oder wat soss muss geschéien, fir verstärkt den Ausbau vu Wärmenetzer virun ze dreiwien?...

Dann deelt eis déi mat! Hëllef eis, datt e gudden Dossier zesummegestallt gëtt an datt et viru geet mat der Wärmeplanung zu Lëtzebuerg.

Är Hëllef ass gefrot! Schreift eis op christophe.murroccu@oeko.lu oder rufft un op 43 90 30 36

MERCI!

RESTORE NATURE - AKTIOUN

HISTORISCHER SIEG FÜR DIE NATUR IN DER EU: EU-RAT BESCHLIESST GESETZ ZUR WIEDERHERSTELLUNG DER NATUR

Nach einer spannenden Diskussion hat der EU-Umweltrat am 17. Juni 2024 endlich das Gesetz zur Wiederherstellung der Natur (Nature Restoration Law - NRL) angenommen und damit den letzten Schritt getan, damit dieser lang erwartete Vorschlag Gesetz werden kann. Dieses Ergebnis ist ein großer Sieg für die Natur, den Klimaschutz, die Bürger und die Zukunft Europas.

natur&mwelt und Mouvement écologique haben im Namen der europaweiten #RestoreNatur-Koalition am 17. Juni eine symbolhafte Aktion vor dem European Convention Center durchgeführt und noch einmal einen eindringlichen Appell an die Umweltminister gerichtet, für die NRL zu stimmen. Mit Erfolg.

Die Mitgliedstaaten haben ihre Zusagen eingehalten, und mit einer Mehrheit von 20 Ländern, die 66,07 % der Bevölkerung repräsentieren, wurde das Gesetz offiziell gebilligt. Dies ist der österreichischen Umweltministerin Leonore Gewessler zu verdanken, die in letzter Minute einsprang, die bisherige Haltung des Landes änderte und das Gesetz sicherte.

Die #RestoreNature-Koalition, bestehend aus den europäischen Partnern von natur&mwelt und Mouvement écologique, BirdLife Europe, ClientEarth, EEB und WWF EU, kommentiert: „Die heutige Abstimmung ist ein großer Sieg für die europäische Natur und die Bürger, die seit langem Sofortmaßnahmen gegen den alarmierenden Rückgang der Natur fordern. Nach Jahren intensiver Kampagnenarbeit und vielen Höhen und Tiefen sind wir überglücklich, dass dieses Gesetz nun Realität ist - dieser Tag wird als Wendepunkt für Natur und Gesellschaft in die Geschichte eingehen. Jetzt brauchen wir alle Hände an Deck: Die Mitgliedstaaten müssen diese Rechtsvorschriften in enger Zusammenarbeit mit allen beteiligten Akteuren unverzüglich in ihren Ländern ordnungsgemäß umsetzen. Am Ende des Tages kann die Natur zurückschlagen, zum Wohle unseres Klimas, der biologischen Vielfalt und der Menschen!“

Das Gesetz hat eine der stürmischsten Reisen in der Geschichte der EU-Gesetzgebung hinter sich. Nachdem es eine beispiellose und absurde Desinformationskampagne überstanden hatte, die darauf abzielte, die NRL im Europäischen Parlament zu Fall zu bringen, drohte es im letzten Schritt im Umweltrat abgelehnt zu werden. Am Ende setzte sich jedoch die Unterstützung für das Gesetz durch.

Dieses Ergebnis kommt zur rechten Zeit, um es auf der bevorstehenden UN-Konferenz über die biologische Vielfalt (CBD COP16) zu präsentieren und zu zeigen, dass Europa bereit ist, bei der Bewältigung der Klima- und Biodiversitätskrise eine Vorreiterrolle zu übernehmen, indem es sich zu seinen globalen Verpflichtungen bekennt. Es ist auch eine klare Botschaft an das neue EU-Parlament und die neue Kommission, die biologische Vielfalt ganz oben auf ihre Agenda zu setzen.

Diesem Ergebnis ging eine massive öffentliche Mobilisierung voraus. In den letzten Jahren wurden über eine Million Unterschriften und Botschaften von Bürgern, wiederholte Aufrufe von mehr als 6000 Wissenschaftlern, mehr als 100 Unternehmen, Jugendorganisationen und der Zivilgesellschaft aus zahlreichen Sektoren gesammelt, um das Recht und die Integrität des EU Green Deal zu verteidigen. Auch in Luxemburg! Der Erfolg der Aktion zeigt: Engagement lohnt sich!



Das Votum am 17. Juni ist auch ein Erfolg des Mouvement Ecologique, gemeinsam mit n&e. Denn seit Jahren wurde sich sehr stark für dieses Gesetz eingesetzt.

Keck bei der Aktion war, dass die EU-Umweltminister:innen aus Luxemburg, Spanien, Irland, Litauen, Rumänien und Tschechien den Organisationen explizit mitteilten, sie würden sich für das Gesetz einsetzen. Alle Minister:innen haben dann auch ein gemeinsames Foto mit dem Banner „RestoreNature“ aufnehmen lassen.

KUERZ BERICHT

VILL INTERESSI FIR DE BLÉCK HANNERT D'KULISSE VUM „KRAUTGAART“

Mit über 40 Anmeldungen war die Anfang Juni vom Mouvement Ecologique organisierte Besichtigung des Gemüsebaubetriebs Krautgaart in Steinfort am Samstag 8. Juni gut besucht. Das zentrale Element der Besichtigung war der bodenaufbauende Anbau, der ganz ohne Bodenbearbeitung und Maschineneinsatz auskommt – und selbstverständlich auch ohne den Einsatz von chemischen Düngemitteln und Pestiziden.

Der Verzicht auf Bodenbearbeitung erfordert nicht nur viel weniger Arbeit, sondern das Unkrautauflücken wird minimiert und der Garten ist zudem besser für Wetterextreme gerüstet, wie Dürre und Starkregen. Dies stellt eine der vielen Kulturtechniken eines kleinräumigen Marktgartens dar, welche auch zuhause im privaten Garten umgesetzt werden können.



ALLES OP DE VËLO

ALLES OP DE VËLO – ENG “SUCCESS STORY”, DÉI HIERT ZIEL ERREECHT HUET

1995 fand die erste Ausgabe von „Alles op de Vëlo“ statt. Ziele für die Einführung dieses Fahrradtages waren damals u.a.

- aufzeigen, dass immer mehr Menschen das Fahrrad auch im Alltag nutzen möchten und sich dafür stark machen;
- jedem, im Besonderen auch Familien, die Möglichkeit zu geben, an einem Tag im Jahr die landschaftlich reizvolle und autofreie Strecke zwischen Mamer und Mersch mit dem Fahrrad zu genießen und
- den Bau eines Radweges zwischen Mamer und Mersch einzufordern.

Mit vollem Erfolg: jährlich nahmen Tausende (an manchen Jahren bis zu 8.000) – ob Regen oder drückende Sonne – an dem Fahrradtag teil und genossen diesen unbeschwerteten Tag in vollen Zügen.

Einen herzlichen Dank an alle, die den Fahrradtag ermöglicht und daran teilgenommen haben sowie an die Gemeinden Mersch, Mamer und Kopstal, unsere Sponsoren sowie die Strassenbauverwaltung.

Nach 25 erfolgreichen Ausgaben wurde entschieden, dass Schluss sein soll. „Alles op de Vëlo“ ist eine „Success story“ und wie heißt es so schön: man soll aufhören, wenn es am schönsten ist.

Die drei Gemeinden Mamer, Kopstal und Mersch haben sich im vergangenen Jahr aber bereit erklärt nun selbst den Alles op de Vëlo organisieren zu wollen.

Dies wird am 21. Juli wie gewohnt zwischen 10.00 und 18.00 Uhr stattfinden. Weitere Infos finden sich bald in den sozialen Medien sowie den jeweiligen Internetseiten der Gemeinden.



RIED ZUR LAG VUN DER NATIOUN: PROZEDURE VEREINFACHEN ASS GUTT, MA D'POLITIK MUSS MÉI!

Seine erste Rede zur Lage der Nation hat der Premierminister auch unter den Leitfaden gestellt, die zentrale Verantwortung der Politik sei es, heute Entscheidungen für die Zukunftsgestaltung zu treffen. Dies mag banal klingen, und doch ist es positiv, wie sehr der Premier diesen Punkt immer wieder betont. Denn häufig stehen ja gerade vermeintliche kurzfristige Interessen längerfristigen u.a. ökologischen Herausforderungen im Wege.

Es scheint auch verständlich, dass der Premierminister die häufig beschworenen „Sorgen“ der Menschen und Betriebe aufgreift und entsprechend die Vereinfachung der Prozeduren in den Fokus rückt. Auch der Mouvement Ecologique sieht hier, wie wohl jeder, Handlungsbedarf.

Aber: die gut strukturierte Rede wirft ein grundsätzliches Problem auf: Es wird der Eindruck vermittelt, als ob sich diese verantwortungsbewusste Zukunftsgestaltung primär durch optimierte und vereinfachte Prozeduren sowie durch Reformen von bestehenden staatlichen Beihilfen erreichen ließe.

Die Energiewende, der Klima- und der Biodiversitätsschutz, eine nachhaltige Siedlungsentwicklung, aber auch der Schutz unserer Gewässer und Quellen, kommen nicht primär aufgrund von Prozedurproblemen im unzureichenden Maße zustande. Dafür gibt es andere tieferliegende Gründe – dafür braucht es auch zum Teil grundsätzlichere Reformen. Und gerade diese thematisiert der Premierminister leider nicht.

Und genau hier liegt dann auch das erhebliche Manko der Erklärung.

Im Aufgreifen der wirklichen relevanten Handlungsfelder ist die Rede somit unzufriedenstellend. Folgende Beispiele illustrieren dies:

- Der Premier hat angekündigt, z.B. die Energiepreisdeckelung auch an soziale Kriterien zu binden, ebenso wie die Subventionen für Fahrräder. Dies mag teilweise korrekt sein.

Doch man ist weit von einer sozialgerechten Transformation entfernt, wenn man lediglich bestehende Subventionen für bestimmte Gruppen kürzt oder streicht, und nur für finanzschwächere Haushalte beibehält. Es ist noch Mehrwert für finanzschwache Haushalte, wenn ihnen lediglich bestehende Subventionen nicht gekürzt oder minimal erhöht werden.

Eine wirklich sozialgerechte Politik zur Förderung der Transition geht weit darüber hinaus. Dafür sind regelrechte neue Strategien und Programme für diese Bevölkerungsteile notwendig.

Dass erneut zum x-ten Mal nur die Verbesserung der Rolle der Klimabank und der Vorfinanzierung von staatlichen Subventionen in bestimmten Fällen angekündigt wird, ohne dass endlich konkretere Maßnahmen benannt werden, ist eigentlich nicht tragbar. Denn die Majoritätsparteien hatten bereits in den Wahlen angekündigt, sie würden in diesem Bereich Nägel mit Köpfen machen und Verbesserungen herbeiführen. In der Rede zur Lage der Nation bleibt es erneut bei einer Ankündigung.

Dass aber auch die Fragestellung der energetischen Sanierung bzw. des Ausbaus der erneuerbaren Energien bei Mietwohnungen im Bestand in keiner Form thematisiert wurde, ist ebenfalls höchst problematisch.

Maßnahmen für eine stärkere Verknüpfung von Sozialem und Ökologie können nicht darauf fußen, lediglich Subventionen für finanzschwache Haushalte nicht zu streichen. Über derartige **isolierte Maßnahmen**, deren Umsetzung dann auch noch auf sich warten lässt, wären **erste konkrete Eckwerte einer Strategie im Sinne ökologisch-sozialen Transition** notwendig gewesen.



- Es besteht darüber hinaus ein sehr breiter Konsens, dass neben einzelnen Subventionen vor allem auch die **Abschaffung kontraproduktiver Subventionen** die Voraussetzung schlechthin für die ökologische Transition ist. Sprich: die Abschaffung staatlicher Subventionen, welche die Klima- und Biodiversitätskrise befeuern, eine Durchleuchtung des staatlichen Budgets inwiefern staatliche Gelder effektiv zielführend eingesetzt werden („green budgeting“), die Abschaffung falscher finanzieller Steueranreize usw. Diese Maßnahmen sind nicht nur von essenzieller Bedeutung aus der Sicht des Biodiversitäts- und Klimaschutzes, sondern auch aus finanztechnischer Sicht. Denn sie erlauben dem Staat Hunderte Millionen an Euro einzusparen. Dies wäre eigentlich gerade in Zeiten, wo man sich fragt, wie die Finanzierung bestimmter Maßnahmen sichergestellt werden kann, ein Must. Warum diese so wichtigen Instrumente nicht einmal ansatzweise in den längeren Exkursen zu den Subventionen erwähnt werden, ist nicht nachvollziehbar ...

Wurden diese und andere Instrumente nicht angeführt, weil es sich hier um wirklich strukturelle Reformen handelt?

Die fehlende Faktenlage ist ein weiteres großes Manko der Rede.

Die Bezuschussung des Kaufs von neuen E-Autos soll reduziert werden, dies mit dem Argument, E-Autos seien erschwinglicher geworden. Es gibt im ökonomischen Bereich den Ausdruck der „Preiselastizitäten“: Dabei wird untersucht, welche finanzielle Anreize notwendig sind, damit der Einzelne eine bestimmte Kaufentscheidung trifft. Aufgrund fehlender Informationen bzw. Analysen seitens des Premiers ist nicht erkennbar, welche negativen Auswirkungen die Kürzungen haben werden.

Der Mouvement Ecologique jedenfalls erwartet konkretere Informationen seitens des Premiers, mit welchen er belegt, dass der Kauf von E-Autos nicht einbrechen wird. Denn Fakt ist: E-Autos haben sich – besonders was erschwinglichere Modelle anbelangt - noch nicht durchgesetzt und eine Technologie braucht eine gewisse Zeit eine staatliche Unterstützung. Erst wenn sie sich etabliert hat, kann diese reduziert oder neuorientiert werden. Ist dies bereits der Fall bei der E-Mobilität? Auf welchen Berechnungen basiert die Neuausrichtung der staatlichen Subventionen? Ohne derartige Sachinformationen ist es kaum abschätzbar, ob die Reformen riskieren zu einem Einbruch beim Verkauf von E-Wagen zu führen oder nicht.

Wie der Mouvement Ecologique auch dem Premier in einer Unterredung mitgeteilt hatte, wäre es vor allem sinnvoll gewesen, den Kauf besonders energieverzehrender Autos mit einer Abgabe bei der Immatrikulation zu belegen. Dies ist in Frankreich der Fall und hat dazu geführt, dass Menschen zur Kasse gebeten werden und eine Abgabe (das sogenannte Malus-System) für die Belastungen die durch ihre besonders energieverzehrenden Autos entstehen, zahlen müssen. Eine Politik sollte nicht nur auf Anreize, sondern auch auf die Wahrung des Verursacherprinzips setzen.

Der Mouvement Ecologique war zudem immer Kritiker des pauschalen Energiepreisdeckels. Insofern sind Korrekturen a priori angebracht. Aber: Es fehlt auch hier an jedwedem Zahlenmaterial das belegt, aufgrund von welchen Fakten (Preisberechnungen, Auswirkungen auf unterschiedliche Haushaltsgruppen usw.) die angekündigten Neuerungen entschieden wurden. Auch die Konkurrenzfähigkeit von Strom gegenüber Gas wird nicht thematisiert.

Der Mouvement Ecologique tritt immer wieder dafür ein, dass Entscheidungen aufgrund von nachvollziehbaren Fakten und Zielen getroffen werden. Die Ankündigungen wurden aber nicht mit derartigen Informationen verknüpft.

In diesem Zusammenhang ist anzuführen, dass gemäß der Rede zur Lage der Nation der Zugang zu Informationen für Journalisten verbessert werden soll. Leider wurde die notwendige Verbesserung des Zugangs zu Informationen für Bürger:innen aber nicht mal erwähnt. Soll demnach das völlig unzureichende derzeitige „Informationsverhinderungsgesetz“ für Bürger:innen nicht überarbeitet werden? Dann würde es wohl auch wenig Sinn machen, die angeführten Hintergrundinformationen zum Bericht zur Lage der Nation nun anzufordern...

Demnach: es ist gut, dass administrative Hürden vereinfacht werden sollen. Wie dies jedoch im Detail aussehen soll, ist nicht gewusst. Allein auf Vereinfachung von Prozeduren bzw. Reformen von einzelnen staatlichen Beihilfen zu setzen, ohne grundlegendere, auch gesellschaftspolitisch relevante(re) Reformen anzugehen, stellt aus Nachhaltigkeitssicht keinen reellen Fortschritt dar.

Der Mouvement Ecologique hat zudem die Ankündigung betreffend die Kompensierungen im Naturschutzbereich im Siedlungsbereich zur Kenntnis genommen. Die doch recht allgemeinen Aussagen des Premierministers lassen derzeit aber keine wirkliche Analyse zu. Vor allem aber wird die Frage ausgeklammert, wie unsere Siedlungen durch eine bessere Durchgrünung auch resistenter gegen die sicher eintretenden Hitzeperioden gewappnet werden können. Dabei ist dies aus Gesundheitssicht und zur Verbesserung der Lebensqualität dringend geboten.

Der Mouvement Ecologique wird in 2-3 Wochen deshalb ausführlicher auf dieses Thema eingehen.

ALARMIERENDE EU-WEITE WASSERVERSCHMUTZUNG DURCH PFAS AUFGEDECKT – AUCH GEWÄSSER LUXEMBURGS SIND KONTAMINIERT

Eine am Montag dem 27. Mai 2024 vorgestellte Studie des Pesticide Action Network Europe (PAN Europe) und der Umweltorganisation Global 2000, hat eine alarmierende Belastung von Grundwasser und Flüssen durch die wenig bekannte und weitgehend unregulierte „Ewigkeitschemikalie“ Trifluoressigsäure (TFA) offenbart. Der Mouvement Ecologique hat zu dieser Studie Wasserproben aus Luxemburg beigesteuert, die leider auch Teil der erschreckenden Statistik sind: Alle in der Studie getesteten Grund- und Oberflächengewässer aus zehn EU-Ländern (6 resp. 23 Stück) zeigen haushohe TFA-Werte. Nun ist dringend politisches Handeln erforderlich, um schadstofffreie Gewässer zu erreichen!

Vielseitig eingesetzte PFAS-Chemikalien führen zu jahrhundertelanger Belastung

TFA ist ein sehr langlebiges und sehr mobiles Abbauprodukt von PFAS-Pestiziden, F-Gasen und anderen Ewigkeitschemikalien (PFAS). Diese PFAS – Per- und Polyfluoralkylsubstanzen – besitzen in der Industrie sehr willkommene Eigenschaften: Sie sind wasser-, fett- und schmutzabweisend sowie chemisch und thermisch sehr stabil. Dies macht sie allerdings auch zum Verhängnis für die Umwelt, da sie Jahrhunderte überdauern können und sie sich in Grundwasser, Böden und in unseren Körpern anreichern. Die PFAS gelangen schon bei ihrer Herstellung, aber besonders während des Gebrauchs und der Entsorgung, in die Umwelt. Die über 10.000 PFAS-Verbindungen, die auf dem Markt sind, werden u.a. bei regenabweisender Kleidung, Kosmetika, Zahnseide oder antihafbeschichteten Töpfen eingesetzt. Großes Einsatzgebiet stellen aber auch Pestizide dar.

Obwohl TFA das persistente Endprodukt von geschätzten 2.000 PFAS-Verbindungen ist, wurde die Toxizität für die Umwelt und den Menschen bisher nur recht begrenzt untersucht. Die wenigen PFAS, die intensiver erforscht wurden, haben sich alle als sehr giftig erwiesen. Sie weisen reproduktionstoxische, krebserregende, imm- und endokrinschädigende Eigenschaften auf. Diese schädlichen Wirkungen können schon bei sehr geringen Konzentrationen auftreten. Tausende von Menschen sind bereits infolge des Kontakts mit diesen Stoffen erkrankt oder gestorben.

Schlussendlich steht zudem fest, dass nicht die Toxizität jeder einzelnen der mehr als 10.000 PFAS-Chemikalien nachgewiesen werden muss, da ihre ultimative Langlebigkeit ausreicht, um ein generelles Verbot zu rechtfertigen. Dieses giftige Erbe für zukünftige Generationen ist unverantwortlich und selbstzerstörerisch.

Haushohe Konzentrationen von TFA in allen Gewässern – auch in Alzette und Dommeldinger Quelle

Für die vorliegende Studie wurden jeweils Flüsse und Grundwasser aus 10 EU-Ländern separat untersucht, wobei pro Land jeweils eine Probe eingereicht werden sollte. Luxemburg hat eine Probe der Alzette sowie eine Probe einer als öffentlich zugänglichen Trinkwasser-Quelle bei Dommeldingen untersuchen lassen.



Die Proben aller Länder enthielten TFA, wobei die Konzentrationen zwischen 370 Nanogramm pro Liter (ng/l) und 3.300 ng/l lagen.

Die Konzentration von TFA in der luxemburgischen Alzette bei Mersch bewegte sich um den europäischen Durchschnitt bei 1.220 ng/l.

Die TFA-Konzentration der luxemburgischen Trinkwasser-Quelle lag bei knapp 1000 ng/l, der Durchschnitt aller Grundwasserproben situierte sich bei 1.025 ng/l.

In 23 der 29 Wasserproben (79 %) überschritten die TFA-Konzentrationen den vorgeschlagenen Grenzwert für „PFAS gesamt“ der EU-Trinkwasserrichtlinie, der bei 500 ng/l liegt.

Da PFAS-Chemikalien nicht komplett durch Kläranlagen gefiltert werden, sind diese Werte umso alarmierender. Der Eintrag dieser Stoffe in die Umwelt gilt es unbedingt zu vermeiden¹.

Die Resultate der Studie widerlegen die jahrzehntelange Annahme, dass die Kontamination durch PFAS sich nur auf industrielle Hotspots beschränkt. Hier wird nun deutlich, dass die Verschmutzung weit verbreitet und besonders auch in ländlichen, landwirtschaftlichen Gebieten auftritt.



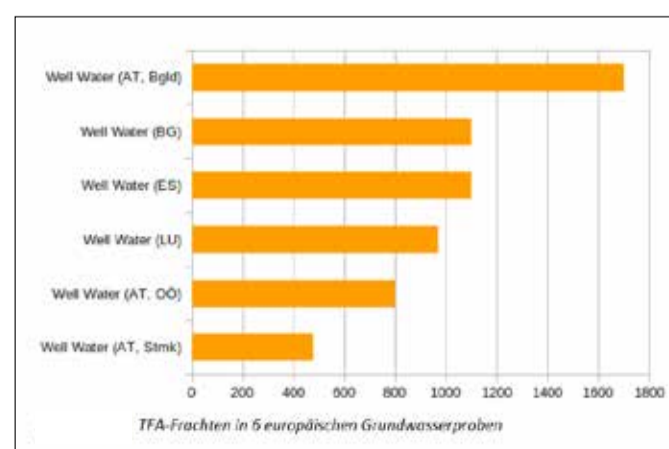
Auch in Luxemburg kommen PFAS-Pestizide zum Einsatz

Die vom Landwirtschaftsministerium 2024 aktualisierten Zahlen² über den Einsatz von Pestiziden in der Landwirtschaft belegen, dass fast die Hälfte der aktuell 38 in der EU zugelassenen PFAS-Pestizide auch in Luxemburg zur Anwendung kommen. Nur wenige dieser Substanzen werden als sogenannte „Big movers“ geführt und sollen somit in absehbarer Zeit vom Markt genommen werden.

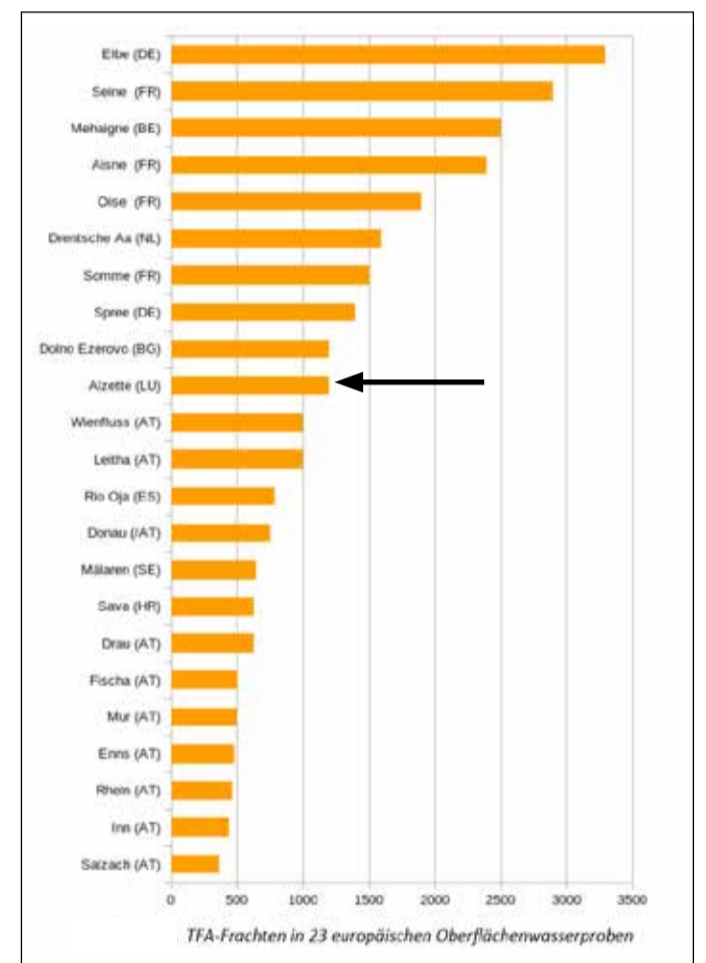
Doppeltes Versagen von Behörden und Politik

Das deutsche Umweltbundesamt (UBA) hat kürzlich PFAS-Pestizide als wahrscheinliche Hauptquelle der TFA-Wasserverschmutzung in ländlichen Gebieten identifiziert. Die EU-Pestizidverordnung verlangt, dass Pestizide nur dann zugelassen werden, wenn ihre Wirkstoffe und „relevanten Metaboliten“ (= Abbauprodukte) im Grundwasser keine Konzentrationen von 100 ng/l überschreiten. Dass alle Wasserproben diesen Grenzwert weit übersteigen und PFAS-Pestizide dennoch zugelassen bleiben, lässt sich auf eine fatale Entscheidung der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) vor über 20 Jahren zurückführen: Im Jahr 2003 kam die Behörde zu dem Schluss, dass TFA als „nicht relevanter Metabolit“ betrachtet wird, wodurch es von allen Überwachungsverpflichtungen und Grenzwerten ausgenommen wurde. Dies war laut PAN Europe eine katastrophale Entscheidung, die zu der vermutlich größten und allgegenwärtigsten Kontamination von europäischen Oberflächen- und Grundwässern durch eine menschengemachte Chemikalie in der Geschichte geführt hat.

Doch auch die EU-Wasserrahmenrichtlinie hätte diese Kontamination verhindern müssen. Das in Art. 4 verankerte Verschlechterungsverbot hätte eine jahrzehntelange Eskalation der TFA-Verschmutzung verhindern sollen, tat es aber nicht. Zu den notwendigen Maßnahmen, die das Gesetz fordert, hätte zweifellos ein Verbot von PFAS-Pestiziden und einer anderen Gruppe von PFAS, den sogenannten F-Gasen, gehört, die aus industriellen Kältemitteln in Tausenden Tonnen in die Atmosphäre gelangen und dann über Regen als TFA in den globalen Wasserkreislauf eintreten.



Soweit den Verfassern der Studie bekannt ist, überwachen die meisten der 27 EU-Länder keine TFA-Werte in Oberflächen-, Grund- oder Trinkwasser, noch sind solche Daten öffentlich zugänglich. Bemerkenswerte Ausnahmen sind Deutschland, Belgien, Dänemark, die Niederlande, Norwegen und Schweden.



Das Ausmaß der festgestellten TFA-Kontamination erfordert schnelles und entschlossenes Handeln. Die Verfasser:innen der Studie und der Mouvement Ecologique fordern deshalb:

- ein schnelles Verbot von PFAS-Pestiziden;
- die Einführung der neuen Gefahrenklassen Persistent, Mobil und Toxisch (PMT) und sehr Persistent und sehr Mobil (vPvM) in die EU-Pestizidverordnung,
- die Umsetzung des allgemeinen PFAS-verbots gemäß der REACH-Chemikalienverordnung;
- die Einstufung von TFA als „prioritäre Substanz“ gemäß der Wasserrahmenrichtlinie und
- Überwachungsverpflichtungen und Grenzwerte für TFA.

Quellen:

- Presstext von PAN Europe vom 27.05.2024 <https://pan-europe.email-provider.eu/web/3xt9c0vpiv/rvq7tvgnnd/zhegtcuwww/fw2q4ajput> (Aufgerufen am 28.05.2024)

- Studie „TFA in Wasser – Schmutziges PFAS-Erbe unter dem Radar“ https://www.global2000.at/sites/global/files/Report_TFA-in-Wasser_Final_DE.pdf (Aufgerufen am 28.05.2024)

- Artikel BUND: <https://www.bund.net/service/presse/pressemitteilungen/detail/news/bedenkliche-pfas-verschmutzung-in-europaischen-gewaessern/> (Aufgerufen am 28.05.2024)

¹<https://www.eureau.org/resources/briefing-notes/5612-briefing-note-on-pfas-and-waste-water/file>

²<https://agriculture.public.lu/de/veroeffentlichungen/agrarstatistik/lis-te-big-movers.html>

RÜCKSCHRITT IN DER ENERGIEPOLITIK: REGIERUNG STELLT ZENTRALE MASSNAHME DES ENERGIE- UND KLIMAPLANES IN FRAGE!

Für Unverständnis sorgte eine Ankündigung der Regierung, dass sie den aktuellen Entwurf des so wichtigen nationalen Energie- und Klimaplanes abschwächen will. Dies obwohl es eigentlich keinen Anlass dafür gibt. Das Dossier ist etwas fachlich, doch von grundsätzlicher Bedeutung.

Aktuell wird der Vorentwurf des nationalen Energie- und Klimaplanes (PNEC) überarbeitet und im zuständigen Ausschuss im Parlament diskutiert. Hier kam es unerwartet zu einem Sinneswandel der Regierung, der erhebliche Folgen für das Erreichen der luxemburgischen Klimaziele haben könnte.

Dabei geht es um den phasenweisen Ausstieg ("Phase-Out") aus fossilen Heizungen.

Zu den Fakten: Fast 20% der nationalen Treibhausgasemissionen entstehen durch das Heizen (und das Kühlen) von Wohn- und Zweckgebäuden.

Es ist deshalb zum Einhalten der Klimaziele - Reduktion der Emissionen um 55% im Vergleich zu 2005 bis 2030 - von äußerster Bedeutung, dass hier Reduktionen erfolgen. Ganz besonders im Gebäudesektor, für den der PNEC eine Reduktion von -64% bis 2030 vorsieht und welcher im letzten Jahr zum ersten Mal überhaupt sein Reduktionsziel ganz knapp eingehalten hat. Deshalb gilt es vor allem: gute Rahmenbedingungen, damit fossile Energieträger - Gas und Heizöl - durch erneuerbare Energieträger zu ersetzen, müssen gesichert sein.

Deshalb stand im Entwurf des PNEC - der in Brüssel eingereicht wurde -, dass im Falle wo eine Heizung ersetzt werden muss, der Staat in einer ersten Phase unterstützende Rahmenbedingungen schafft, damit hier Wärmepumpen zum Einsatz kommen. Die Freiwilligkeit stand demnach an oberster Stelle und der Staat gab sich selbst als Vorgabe, Bürger:innen durch (finanzielle) Anreize zu motivieren, sich für einen nachhaltigen Heizungsaustausch zu entscheiden.

Erst als letztes Mittel wurde angeführt, dass in einigen Jahren - falls mit diesen Anreizen und freiwilligen Maßnahmen die Klimaziele nicht erreicht werden würden - ggf. obligatorische Regeln erlassen werden müssten. Diese würden jedoch NUR den Ersatz von defekten - oder nicht mehr den Normen entsprechenden - Heizungsanlagen betreffen, nicht aber die die noch funktionieren (dabei wurden aber sogar weiterhin Ausnahmen vorgesehen).

Aber sogar diese derart allgemein formulierte Aussage, soll nun gemäß Presseberichten aufgehoben werden! Warum? Es gab schlichtweg keinen Anlass.

Die Entscheidung der Regierung ist in keinsten Form nachvollziehbar und geradezu fahrlässig aus Klimaschutzsicht. Die Regierung sollte sich doch zumindest die Option offen lassen - und sich auch selbst in die Verantwortung nehmen -, wirklich aktiv zu werden und in den nächsten Jahren den Ersatz von auf fossilen Energien beruhenden Heizungen auf freiwilliger Ebene zu fördern.

- **Warum will die Regierung eine bereits entschiedene und in Brüssel eingereichte Maßnahme, die nicht inkrafttreten muss falls die Reduktionsziele erreicht werden, nun doch streichen?** Traut sie ihrer eigenen Kompetenz nicht, in den kommenden Jahren die richtigen Rahmenbedingungen zu setzen, damit die Freiwilligkeit - die sie so hoch hält - zum Ziel führt?
- **Dies ist umso weniger nachvollziehbar da, nach Angaben der Regierung, derzeit die Ziele - wenn auch nur knapp - erreicht werden.** Wenn dies der Fall ist, ist noch weniger ersichtlich, warum eine bereits beschlossene (!) Maßnahme, die nur im Falle des Nicht-Erreichens in Kraft treten würde, aufgehoben werden soll. Wovor fürchtet sich die Regierung?
- **Fakt ist zudem: diese Maßnahme ist gerade im Bereich der Mietwohnungen von zentraler Bedeutung.** Denn wenn der Druck auf die Besitzer gänzlich weg fällt, dass erneuerbare Heizsysteme eingebaut werden müssen, fällt deren Interesse leider unweigerlich hier aktiv zu werden. Schließlich tragen nicht sie, sondern die Mieter die Heizkosten! Der Anreiz in sparsamere Heizsysteme zu investieren fällt somit. (...)

Fazit: die Entscheidung der Regierung ist aus Sicht des Klimaschutzes nicht tragbar. Sie ist weder notwendig (da sie erst in einigen Jahren beim Verfehlen von Zielen greifen soll), noch nachvollziehbar.

Zudem bleibt die Regierung jedwede Informationen schuldig, wie die **Energietransition sozial gerecht** gestaltet werden soll, obwohl dies seit Monaten angekündigt wird.

Klimaschutz ist nicht nur eine persönliche Entscheidung eines jeden Einzelnen, sondern muss ein eindeutiges politisches Ziel mit entsprechenden Instrumenten darstellen! Klimaschutz ist nicht verhandelbar. Die Verantwortung kann nicht von der Regierung auf den Einzelnen übertragen werden.



AUSGANG DER EU-WAHLEN: „NEW PARLIAMENT – SAME PLANET“ (*)

Der Mouvement Ecologique wurde mehrfach darauf angesprochen, was die Analyse der Resultate der Europawahlen aus seiner Sicht sei.

Diese lässt sich knapp wie folgt zusammenfassen:

- Fakt ist, dass jene Parteien, welche die Klima- und wenn auch weniger explizit die Biodiversitätskrise anerkennen, nach wie vor die Mehrheit im zukünftigen EU-Parlament darstellen! Die rechtsextremen und populistischen Parteien, welche die umweltpolitischen Fakten leugnen, sind trotz des Rechtsrucks in der Minderheit.

- Fakt ist zudem, dass - wie die europäischen Kollegen von „Can Europe (Climate Action Network) es umschreiben: *New Parliament – Same Planet* - die Zusammensetzung des EU-Parlamentes

nichts an den Fakten ändert. Naturgesetze sind nicht verhandelbar und richten sich nicht nach Wahlen. Und die Klima- und Biodiversitätskrise sind unleugbare Fakten: diese konsequent anzugehen muss auf EU-Ebene eine politische Priorität darstellen. Umso größer die Verantwortung der Mehrheitsparteien im Parlament!

- Eine weitere Tatsache muss aber immer mehr in den Fokus rücken: Soziale Gerechtigkeit und ökologische Transition müssen Hand in Hand gehen: wir brauchen einen „*new social and green deal*“. Verteilungsgerechtigkeit, Menschen mit weniger Finanzmitteln in der Transition mitzunehmen sind essenziell für die Zukunftsgestaltung der EU. Benötigt wird ein „*green and social deal*“, wie die Europäischen Umweltverbände es fordern. Dabei müssen positive Zukunftsperspektiven dargelegt werden.

- Umso wichtiger ist es, dass aber auch die Mitgliedsstaaten eine verantwortliche Politik betreiben. Dass Ende Juni in Luxemburg bestimmte Beihilfen im Energiebereich auslaufen und noch immer nicht gewusst ist, wie die weiteren Hilfen im Detail aussehen sollen, ist ein falsches Signal. Die Regierungsparteien sind in den Wahlen mit dem Slogan angetreten, dass sie Beihilfen im Umweltbereich sozial selektiver gestalten wollen. Dass nun, nicht einmal einen Monat vor dem Auslaufen bestimmter Beihilfen, nicht gewusst ist, was darunter zu verstehen ist, ist nicht tragbar. Auch dass kein offener Diskurs über mögliche Optionen stattgefunden hat, ist höchst problematisch. So schürt man kein Vertrauen in die derzeitige Politikgestaltung.

(*) Die Stellungnahme wurde herausgegeben, bevor die Regierung die neuen Bestimmungen der energetischen Beihilfen vorstellte. Siehe hierzu die Analyse des Mouvement Ecologique auf S. 2 des infos.



MOVE. ASS OP DER SICH NO BAUEREBETRIBER (SOUWUEL BIO WÉI OCH KONVENTIONELL), DÉI BEI EISEM PROJET WËLLE MATMAACHEN

Mir sinn der Meenung, dass et wichteg ass, dass Jonker en Abléck an déi wichteg Aarbecht vun de Baueren an e bessert Verständnis dofir kréien, wéi e Bauerenhaff fonctionéiert a wat eventuell Contrainde vun engem Bauer sinn. Parallel denke mir, dass et awer och fir e Bauer kann ureegend sinn, d'Vue vun engem jonke Mënsch, deen sech fir seng Aarbecht interesséiert, besser kennen ze léieren.

Dofir lancéiere mir de Projet «Zukunftshaff», dee Mëtt September soll stattfannen a wou mir awer elo schonn Är Mathëlef bréichten.

D'Iddi vum Zukunftshaff kënnt aus Däitschland, wou den "Hof mit Zukunft" scho säit e puer Joer erfollegräich fir jiddereen – Landwirtschaft, Ëmweltorganisatiounen a Jonker - stattfënn. Mir hunn eis un deem Projet inspiréiert a wëllen en – ugepasst op Lëtzebuerg – och hei am Land ëmsetzen.

De ganze Projet soll derzou féieren, Verständnis a Wëssen tëscht de verschiddeenen Acteuren ze ferderen, mee ka just da klappen, wann och Bauerebetreiber matmaachen.

Duerfir eisen Opruff: **Wäert Dir bereet als Bauerebetrib, bei eisem Projet matzemaachen?**

Wat géif vun Iech erwaart?

Während 3 Deeg wär e jonke Mënsch bei Iech um Bauerenhaff, fir mat Iech **matzemaachen an Ären Alldag ze erliewen**. Den Zukunftshaff soll eng Plaz si fir **Diskussiounen, Froen an natierlech vill nei Erkenntnisser**.

Urees um Haff wier entweder Donneschdes Oves, den 12. September oder Freides Moies, den 13. September an Ofrees Sonndes Moies, de 15. September. Déi Jonk géifen also am beschte Fall mat um Haff wunnen, sollt Dir awer keng Schlofméiglechkeet fir si hunn (ob Bett oder Zeltplaz), da kënne mir zesumme kucken, wéi mir eis do arrangéiere kéinten. Et ass awer wichteg, dass Verpflegung fir déi Jonk ka garantéiert ginn (lessen a jee nodeem och Dusch, etc.). All Betrib kritt dofir awer natierlech eng kleng Entschiedegung vun eis wann Dir dat wëllt an ausserdeem paken di Jonk eng Hand mat un.

Dee Projet gétt och vun eis dokumentéiert, dat heescht, dass mir mat engem Fotograf vun Haff zu Haff fuere fir flott Momenter festzehalen an och e Video zesummeschniden, dee mir de Leit dono weise kënnen. Natierlech breede mir dat ganzt awer och inhaltlech ob a wäerten och d'Press informéieren.

Falls dir interesséiert sidd oder awer fir d'éicht nach Froen dozou hudd, dann zéckt net move. ze kontaktéieren iwwer catherine.jacoby@oeko.lu oder vun Dënndes bis Freides (9h-17h) um 621686716.



Umeldungen Häff



Umeldungen Jonker

FEST

DAT WAR EE (MOVE.) FEST!

Den 8. Juni war am Oekozer rëm eng méi lass. Fir d'move. Fest hunn sech nees vill Jonker a manner Jonker am Pafendall getraff fir zesummen eng gutt Zäit ze verbréngen a sech auszetauschen, dëst bei guddem lessen a mat Musek vu coole Bands. Wéi gewinnt waren och eng Rei flott Aktivitéite geplangt, déi sech dëst Joer ëm d'Thema Biodiversitéit gedréint hunn.

D'move-ler hunn sech schon an der Mëttegstonn am Oekosoph getraff fir alles opzerrichten an ze dekoréieren.

Um 2 Auer ass et du lass gaange mat enger interessanter Excursioun mam Biolog a Member vum Mouvement Ecologique Roger Schauls, bei der mir d'Natur an d'Bëscher ronderëm den Oekozer gewisen an erkläert kruten. Duerno um 3 Auer ass d'Fest offiziell mat eisem traditionelle Kleedertausch lassgaang.



Um hallwer 4 war et Zäit fir d'Pubquiz zur Biodiversitéit. 6 Ekippe ware mat dobäi an hunn sech de Froen zur Lëtzebuergescher an internationaler Biodiversitéit um ekologesche souwéi um politeschen Niveau gestallt. Wéi vill Wëllbeien-Aarte gëtt et zu Lëtzebuerg? Wéi laang ass

wéien Déier schwanger? Wou huet déi lëscht UNO Biodiversitéits Konferenz stattfonnt? Dës a méi Froen hunn net nëmme fir Kappzerbrieches, mee och fir lieweg Diskussiounen gesuergt. D'Gewännerekip „J2“ huet sech mat ganze 14 vu 25 méigleche Punkten duerchgesat an sech domat den Haaptpräis, en lessen am Oekosoph, geséichert.



Den Ovesprogramm war haaptsächlech vun de Concerten op der Terrasse vum Oekosoph gepräägt. Hei huet Atomic Pearls, eng Schüler:innenband, mat hire coole Rock Cover Lidder fir eng gutt Stëmmung gesuergt an d'Carmen, d'Sängerin vu Rhythmic Soulwave, huet d'Leit mat senger schéiner a kraftvoller Soul Stëmm verzaubert. De Publikum konnt et sech bei perfektem Wieder op der Terrasse vum Oekosoph bequeem maachen, a bei gudder Musek e vegane Chilligéissen.

Virum leschte Concert huet move. sech dunn eemol kuerz virgestallt. Well vill Jonker do waren, déi move. nach net kannt hunn, hunn d'Jo Ann an d'Clea erkläert wat move. mécht a firwat mir eis asetzen, an hunn si motivéiert eemol an eis Versammlung oder op en anert Event vun eis ze kommen.

Mir hunn eis immens iwwert all d'Leit gefreet, déi laanscht komm sinn an esou dozou bäigedroen hunn, datt d'move. Fest nees een Erfolleg ginn ass.



BRAUCHT ES WIRKLICH „DAS GANZ GROSSE KINO“?

Erfahrungsgemäß steigt vor einer Fußball-Meisterschaft oder den Olympischen Spielen der Verkauf von Fernsehern an. So überflutet der Handel den Markt bis zum Auftakt der Spiele mit Angeboten, die Verbraucher: innen mit dem Versprechen locken, die Spiele so lebensecht wie möglich ins Wohnzimmer flimmern zu lassen.

Worauf gilt es dabei zu achten?

Der Neukauf eines Fernsehers sollte allein schon wegen seiner benötigten Rohstoffe und der benötigten grauen Energie gut überlegt sein. Verbraucher: innen sollten sich daher zunächst die Frage stellen: Erfüllt das bestehende Gerät tatsächlich nicht mehr seinen Dienst? Welches ist der wahre Mehrwert eines neuen Gerätes – dies über die Dauer der Spiele hinausgedacht?!

Wenn die Entscheidung dann letztendlich doch zugunsten eines neuen Gerätes fällt, sollten sich hinsichtlich des anhaltenden Trends in Richtung immer größerer und funktionsreicherer Geräte grundlegende Fragen gestellt werden:

- Welche Größe gibt das Wohnzimmer her und braucht es wirklich „das ganz große Kino“?
- Wie ist seine Energieeffizienz und sein Stromverbrauch – sowohl im Betrieb als auch im Standby-Modus?
- Genügt ein sparsames Modell zum Fernsehschauen, oder werden fürs Heimkino und Gaming ein Maximum an Bildauflösung (in Pixel angegeben) und Bildwiederholungsrate (in Hertz angegeben) benötigt?
- Welche Ausstattungen braucht der neue Fernseher, um nicht nachträglich in weitere Geräte wie Soundbars oder andere Peripheriegeräten investieren zu müssen? Was wird zum Streamen, Aufzeichnen oder Gamen benötigt?
- Hat es alle nötigen Schnittstellen und - last but not least – wie steht es mit seiner **Reparierbarkeit** und dem Kundendienst?

Der Reparierbarkeit gibt Oekotopten.lu seit einigen Jahren größere Bedeutung, da mit der Ökodesignrichtlinie neue Geräte immer reparierbarer werden. Aber auch bei bestehenden und älteren Geräten kann eine Reparatur zwecks Ressourcen- und Umweltschutz Sinn ergeben. Unter welchen Bedingungen z.B. Fernseher noch repariert werden sollten, können Sie im Reparatur-Ratgeber auf www.oekotopten.lu nachlesen.

Der Stromverbrauch und die Energieeffizienz werden hauptsächlich von der Technologie (LCD, LED, Oled oder Mini-Led) und der Größe bestimmt. Wieviel Strom das Fernsehschauen am Ende des Monats tatsächlich kostet, hängt letztlich jedoch auch vom Nutzerverhalten und den individuellen Einstellungen ab. Werden weitere Peripheriegeräte hinzugefügt, wie Heimkinosysteme, Receiver, Streaming-Sticks oder Konsolen, nimmt der Stromverbrauch entsprechend zu.

Das Energielabel – von A bis G

Wie bei allen aktualisierten Energielabels zeigen die Buchstaben seit 2021 die Energieeffizienz der Geräte von A bis G. Wer auf der Suche nach der bestmöglichen Effizienz A ist, wird vergeblich suchen. Denn besser als die Energieklasse D, finden sich zurzeit keine Fernsehmodelle im Handel (Stand Mai 2024).

Grund ist das aktualisierte Energielabel mit seinem Energieeffizienzindex und der Ökodesign-Richtlinie, was die Hersteller verpflichten soll, die Energieeffizienz für zukünftige Geräte zu verbessern. So rutschten Fernsehgeräte durch den 2021 aktualisierten Energielabels von der einstigen Energieeffizienz A+, in die Effizienzen F und G.

Höchste Energieeffizienz bedeutet jedoch nicht per se energiesparzaam.

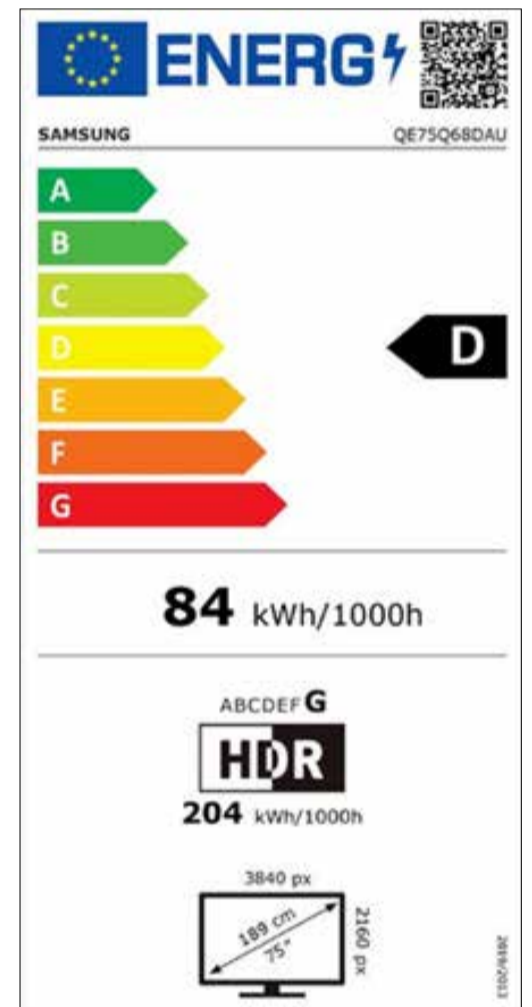
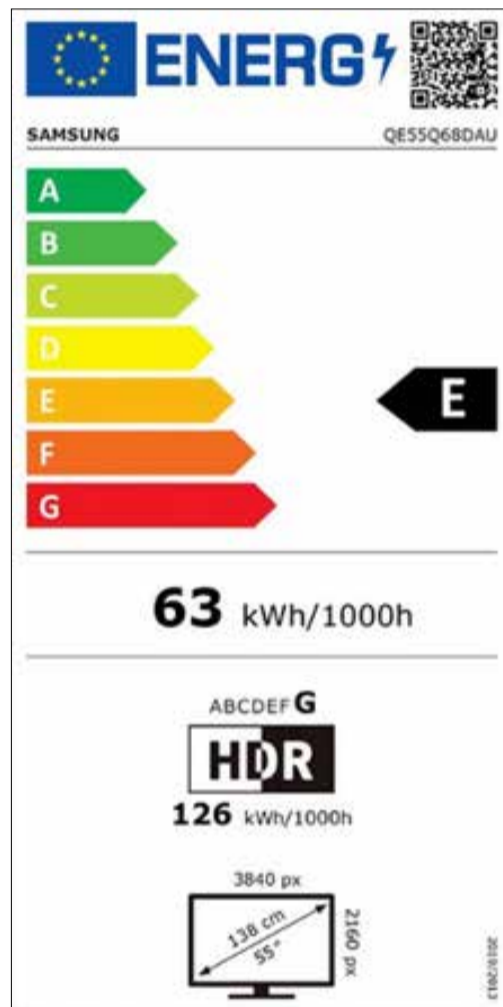
Fernsehgeräte verbrauchen mit steigender Größe logischerweise mehr Strom.

Vergleicht man Geräte gleicher Technik und unterschiedlicher Größe, kann ein kleineres und energiesparendes Gerät, jedoch eine schlechtere Energieeffizienz haben.

Daher sollte die Effizienz von Fernseher nur von Geräten gleicher Größe verglichen werden. Ansonsten besteht die Gefahr eines Rebound Effektes, und der Verbraucher schafft sich im Glauben Energie zu sparen, ein stromfressendes Gerät an. Vor der Kaufentscheidung sollte dann letztendlich auch der tatsächliche Stromverbrauch zwischen allen zur Wahl genommenen Modelle verglichen werden.

Andere Faktoren für steigenden Stromverbrauch sind wie schon erwähnt die Technik, aber auch die Tontechnik. Hier sollte überlegt werden, ob sparsame Lautsprecher mit einer eventuell schlechten Tonqualität nachträglich zu einer Soundbar und damit zu mehr Strombedarf führen werden.

Beispiel am Vergleich von zwei technisch identischen Geräten, aber unterschiedlicher Größen



Daher sollte auch auf den Stromverbrauch in kWh gemäß Energie-etikett geachtet werden. Diese Angabe basiert auf 1000 Stunden Betriebszeit, mit den separat aufgeführten Verbräuchen für den SDR- und HDR-Modus.

Der Unterschied zwischen HDR und SDR

SDR ist zurzeit Standardmodus für Video- und Kinodisplays. Im Gegensatz zu HDR (hoher Dynamikbereich) verfügt SDR (Standarddynamikbereich) jedoch nicht über das gleiche digitale Potenzial. Wenn Sie SDR und HDR vergleichen, können Sie daher mit HDR mehr Details und Farben in den Bildern wegen des höheren Kontrastumfangs (Dynamikbereich) erkennen.

Leider verbraucht der HDR-Modus viel mehr Strom. Dank des Etiketts, das die Energieklassen der beiden Modi angibt, können Sie selbst beurteilen, wie nützlich es ist, in SDR oder HDR fernzusehen. HDR steht für „High Dynamic Range“ und bringt mehr Farbklarheit

und realistische Wiedergabe in die Bilder. HDR ist ideal für Medien, die einen hohen Kontrast erfordern. Daher weist HDR insgesamt auch detailliertere Bilder mit einem größeren Farbumfang auf. Mehr Infos erhalten Sie in unserem Fernseh-Ratgeber und der Produktliste auf Oekotopten.lu

Gute Beratung statt überstürztem Neukauf

Der Kauf eines Fernsehers sollte also gut durchdacht sein. Je höher die Zahl der Nutzer:innen im Haushalt, desto mehr Ausstattungen wird eventuell gebraucht, um ein unnötiges Nachrüsten weiterer Geräte zu vermeiden. Eine Liste mit den energieeffizientesten Fernsehgeräten (aktuell in den Energieklassen D und E) finden Sie auf Oekotopten.lu. Lassen Sie sich in den Partnergeschäften von Oekotopten.lu über Smart-TV & Co kompetent beraten.

Let the games begin!



„BRIEFINGS“ ZUR REPARIERBARKEIT VON HANDYS FÜR TELEKOM-PARTNER

Nicht nur Oekotopten.lu stellt das Thema Reparatur verstärkt ins Schaufenster. Im Rahmen ihrer Partnerschaften mit Oekotopten.lu geben die zwei größten Telekommunikationsanbieter auf dem Luxemburger Markt nun ebenfalls die Reparierbarkeit ihrer Smartphones auf ihren jeweiligen Internetseiten bzw. in ihren Verkaufsstellen an. Oekotopten.lu hat sie über das Thema informiert.

Mit seiner Liste der am besten reparierbaren Smartphones (basierend auf dem französischen Reparaturindex) eröffnete sich für Oekotopten.lu die Gelegenheit, die zwei größten Telekommunikationsanbieter aktiv auf das Thema anzusprechen und Partnerschaften abzuschließen.

Ziele der Partnerschaften im Sinne des Ressourcen- und Klimaschutz sind:

- die Verlängerung der Lebens- und Nutzungsdauern elektronischer Geräte durch stärkeren Fokus auf Reparatur, Wiederverwendung und Recycling von elektronischen Geräten;
- die Entwicklung kommerzieller Angebote, die Anreize für Verbraucher:innen für Reparatur und Wiederverwendung schaffen;
- Verbraucher:innen entsprechend zu informieren.

So verpflichteten sich unsere Telekom-Partner, ihre Kund:innen verstärkt auf den Reparaturindex aufmerksam zu machen, damit diese sich bewusst für gut reparierbare Handys entscheiden können. Eine

erste konkrete Maßnahme der Anbieter: Die Angabe des Reparaturindex auf ihren Preisschildern, Angeboten bzw. Katalogen.

Die Provider sind ohne Zweifel zentrale potentielle Mitstreiter für einen nachhaltigeren Konsum in Sachen Smartphones - sofern die Verkäufer:innen denn auch entsprechend sensibilisiert und geschult sind. Aus diesem Grund hat Oekotopten.lu vor Kurzem „Briefings“ für die Manager:innen sämtlicher Verkaufsstellen von Post Luxembourg und Tango angeboten, wo nicht nur die Bedeutung des Themas, sondern auch die konkreten Vorteile für Verbraucher:innen erläutert wurden:

- Beitrag zu Ressourcen- und Klimaschutz
- lang- und mittelfristige Einsparungen an Kosten durch eine längere Lebensdauer
- Je nach gewählttem Produkt:
 - die Möglichkeit, bestimmte Teile selbst auszutauschen (z. B. den Akku oder den Bildschirm);
 - die Verfügbarkeit von „Upgrades“, die einen kompletten Gerätewechsel überflüssig macht (z. B. die Kamera des Fair-

phone 3, welche im Nachhinein durch eine bessere der neuesten Generation ersetzt werden kann);

- kürzere Reparaturdauern (und geringere Reparaturkosten).



Neben der Präsentation und der Vorankündigung des Nachfolgers des französischen Reparaturindex (vorgesehen für 2025 in Form eines neuen EU-Labels), fand auch ein Austausch mit den Fachverkäufer:innen statt. Dieser brachte einige interessante Erkenntnisse hervor, allen voran der Umstand, dass die Reparierbarkeit bei Verbraucher:innen bislang leider noch kaum ein Thema ist. Einzige Ausnahme ist der Wunsch einiger, Akkus auswechseln zu können bzw. kleine Defekte selber reparieren zu können. Es bleibt also noch einiges zu tun, damit das Thema Reparierbarkeit auch in der breiten Öffentlichkeit ankommt. Oekotopten wird nicht locker lassen.

MIT DER OEKOBIB MEDIATHÉIK AUS DER GESCHICHTE LERNEN

Wir alle haben schon in verschiedenen Zusammenhängen davon gehört, dass die Menschen aus der Geschichte lernen können und auch sollten. Die oekobib bietet vielerlei Bücher, die sich hierfür anbieten.

Kann man aus der Geschichte lernen? Und wenn ja, dann wie? Auf Zeitgeschichte-online (ZOL), einem 2004 gestarteten Portal für zeit-historische Geschichtsforschung, das am Leibniz-Zentrum für Zeit-historische Forschung (ZZF) in Potsdam angesiedelt ist, findet man eine Diskussionsreihe zum Thema „Geschichtliche Grundfragen“, bei der diese Frage an drei Historiker gestellt wurde. Aus dieser sehr le-senswerten Diskussionsreihe soll hier ein kurzer Ausschnitt des be-kannten Historikers Herfried Münkler zitiert werden, der meint:

... Aus der Geschichte zu lernen ist nicht damit zu verwechseln, dass man klare und eindeutige Antworten auf die Herausforderungen der Zeit erhält [...]. Doch für die Ausbildung und Schulung einer politi-schen Urteilskraft der Bürger*innen, Grundvoraussetzung einer vita-len Demokratie, ist die Geschichte unersetzbar. <https://zeitgeschich-te-online.de/node/68687>

Die oekobib mediathék wird sicherlich nicht dem Anspruch gerecht, über einen großen Bestand an historischen Werken zu verfügen. Doch können wir mit einigen Büchern von bekannten Historiker:innen und Wissenschaftler:innen aufwarten, die zu diversen Themen der Nachhaltigkeit und Demokratie geschrieben haben und ihre Leser:innen zum Nachdenken und Debattieren anregen. Auf unserer Webseite www.oekobib.lu haben wir einige zusammengestellt, die dabei helfen, verschiedene Entwicklungen unserer Zeit besser zu verstehen. Einige Publikationen sind nicht neueren Datums, verlie-ren dadurch jedoch nicht an Bedeutung.

Hier sind einige Beispiele als kleiner Anreiz:

- Stoffwechselfolitik : Arbeit, Natur und die Zukunft des Plane-ten von Simon Schaupp (2024)

- Der entgrenzte Mensch und die Grenzen der Erde – Wie Er-ziehung und Verhalten die Nachhaltigkeit erschweren von Kersten Reich (2021)
- Das gescheiterte Jahrhundertprojekt von Sacha Pulli (2020)
- Es gibt ein Genug von Dieter Kramer (2019)
- Kulturgeschichte des Klimas: von der Eiszeit bis zur globalen Erwärmung von Wolfgang Behringer (2015)

Es muss jedoch nicht immer um die großen gesellschaftspolitischen Themen gehen. Ein Buch wie „Le retour de la bicyclette : une histoire

des déplacements urbains en Europe, de 1817 à 2050“ von Frédéric Héran kann ebenso amüsant wie lehrreich sein. Und als Pendant hierzu ?! Mam Vélo do! : eine Radtour durch die Luxemburger Zeit-geschichte

All unsere Vorschläge haben wir unter www.oekobib.lu/unsere-auswahl/ aufgelistet. Selbstverständlich sind auch andere luxembur-gische Werke unter unseren Empfehlungen.

